

Sieben Jahre waren vergangen, seitdem Erich Hagen die Heimat, welche er nie vergessen konnte, und das Elternhaus verlassen hatte, seitdem jene Veränderung in seinem Schicksal sich vollzogen hatte, die er selbst heraufführte. Damals lebte die Mutter Mariens noch und sie wohnten zusammen in Dorf Crumbach mit dem Vater und beiden Brüdern, die aus der Kinderzeit her die liebsten Kameraden Erichs waren. Halbe Tage lang war er schon als Knabe, wenn er in den Ferien daheim war, mit ihnen auf der See zusammen gefahren. Keiner war so waghalsig und kühn, wenn es galt, Wind und Wetter Trotz zu bieten, und den überlegenen Willen des gottgegebenen Geistes auf die blinde Gewalt der Natur zur Anwendung zu bringen. „Es ist ein Jammer, daß Du kein Schiffer werden sollst,“ meinte der alte Fischer, wenn er von solcher Fahrt zurückkehrte, aber dann schüttelte Erich lachend den Kopf. „Grashagen ist mir lieber, viel lieber als das Meer,“ war seine Antwort, „seht Ihr, Vater Locke, wir Landleute ziehen und erhalten, was Gott geschaffen hat, der Fischer denkt immer nur daran, es zu seinem Nutzen zu zerstören.“ Dem alten Locke wollte diese Ansicht seines jungen